



## **Gesundheitsziele Thüringen - Arbeitsgruppe 4 „Suchtmittelmissbrauch reduzieren“**

### **Themenschwerpunkt „Kinder aus suchtblasteten Familien“ 2009**

„GesZ-AG-4-Kinder-2009“

**Thema:** Gesundheitsziele Thüringen - Arbeitsgruppe 4“  
**Datum:** 09.10.2009

## **1. Themenschwerpunkt „Kinder aus suchtblasteten Familien“ 2009**

### **Ziel**

**Kinder aus suchtblasteten Familien sind frühzeitig in ihrer individuellen *Notlage erkannt* und in geeignete *Betreuungsmaßnahmen integriert*.**

**Auftaktveranstaltungen in den Regionen.**

### **Teilziel 1**

**Die Probleme von Kindern aus suchtblasteten Familien sind im öffentlichen Bewusstsein sowie im *Bewusstsein von Mitarbeiterinnen* und Mitarbeitern von Kindertagesbetreuung, Schule und Jugendarbeit präsent.**

1. Informationen und Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit und Angebote für spezifische Arbeitsfelder und Zielgruppen.
2. Symptomatik familiärer Suchtprobleme: Nicht-Einhalten von Normen und Regeln, Störungen im Sozialverhalten, *Defizite* im Erziehungsbereich und den Familienstrukturen, *Komorbidität* mit Begleitsymptomen wie Selbstschädigungen, Missbrauch und anderen Verhaltensauffälligkeiten.
3. Diagnostik und Beratung im Rahmen von *Frühuntersuchungen*, *Vorsorgeuntersuchungen* und *Regeluntersuchungen* (Hebammen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Ärzteschaft, Hausärzte, Amtsärzte, Beratungsstellen und Psychologen, Jugendhilfe, Jugendämter, Lehrerschaft, Bewährungshilfe, Kontaktbereichsbeamten der Polizei).
4. Stärkere Sensibilisierung der medizinischen Dienste für das Thema Schwangerschaft und Drogen.
5. Erreichbarkeit gewährleisten: Offensivere Strategien und Angebote für Jugendämter. Kontrollen.
6. Rechtsfragen und Ordnungsbehörden: Kindeswohl vor Elternrecht: Nachdrückliches und rechtswirksames Eingreifen und Handeln ist nur über die staatlichen Einrichtungen möglich (Jugendämter, Gesundheitsämter, Staatsanwaltschaften, Ordnungsämter, Polizei).

## Teilziel 2

### Es gibt bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien.

1. Strukturen eruieren: Bestandsaufnahme vorhandener Institutionen, Arbeitsstrukturen und Projekte zum Thema Kinder aus von Suchtkrankheit und/oder psychischer Krankheit belasteten Familien (Einbeziehung der Landesärztekammer und des Landesjugendamtes).
2. Vernetzung und Kooperation: Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien erfordern im Sinne der Nachhaltigkeit und Stabilisierung die Einbindung und Anbindung an bereits existierende Hilfesysteme und -angebote.
3. Zugangswege: Erschließung neuer Zugangswege über Hebammen, Gynäkologen, medizinische und soziale Dienste, Jugendämter, Ehe- und Familienberatungsstellen, Suchtberatungsstellen und Selbsthilfe.
4. Hausbesuche und aufsuchende familienorientierte Arbeitsansätze.
5. Projekt „Jonathan“ als Angebot für Kinder und Jugendliche aus von Suchtkrankheit und/oder psychischer Krankheit belasteten Familien.
6. Fortbildungsangebote zur Förderung psychosozialer Handlungskompetenzen: Durchführung von Fachtagen unter Einbeziehung relevanter Bezugsgrößen wie Hebammen, Gynäkologen, Kitas, Gesundheitsämter, Jugendämter, Schulen, insbesondere der Ärzteschaft.
7. Kontinuität gewährleisten: Angebote im Rahmen von Elterngesprächen, Elternarbeit, familienbezogenen Maßnahmen, Eltern-Kind-Trainings und Freizeitgestaltung insbesondere als vertrauensbildende Maßnahmen. Je früher die mitbetroffenen Kinder altersgemäß angesprochen werden können, desto geringer sind die Folgeerscheinungen und –probleme.
8. Einbeziehung von Selbsthilfegruppen: Die unmittelbare Hilfestellung für die Kinder ist häufig ein Balanceakt zwischen der Kooperation und der punktuellen Separation bezogen auf die betroffenen Elternteile. Die Einbeziehung von Selbsthilfegruppen verweist hier auf weitere primäre und ergänzende Ansprechpartner.
9. Vorhalten von Handlungsempfehlungen, Orientierungshilfen und Medien:
  - DJI: Handbuch Kindeswohlgefährdung
  - BKK: Kindern von Suchtkranken Halt geben
  - LAEK: Thüringer Leitfaden für Ärzte „Gewalt gegen Kinder. Ein Leitfaden für Diagnostik, Prävention und Hilfe“
  - Broschüren und Übersichten bestehender Hilfeangebote und Ansprechpartner

Erfurt, 09.10.2009

Dr. Ekkehart Englert (*HELIOS-Klinikum*), Bernd Dembach (*TKS*)

#### Teilnehmer der Unterarbeitsgruppe „Kinder aus suchtbelasteten Familien“

(4 Sitzungen: 04.07.2007, 12.10.2007, 20.11.2007, 10.12.2007)

- **Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr)**, Kerstin Stolze
- **HELIOS-Klinikum, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie**, Dr. Ekkehart Englert
- **Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtfragen Hildburghausen**, Sibylle Fender-Tschenisch
- **Soziales Arbeitnehmerbildungswerk (SABiT)**, Angela Prater, Beate Kühnel, Cornelia Rusche
- **Thüringer Koordinierungsstelle Suchtprävention (TKS)**, Bernd Dembach
- **Thüringer Landesstelle für Suchtfragen (TLS)**, Claudia Plöttner